



Als ich —

Einst war in unserem Waldhause ein alter Knecht, der einen gloriosen Spitznamen hatte — er hieß der Thalerbüchsen-Toni.

Er besaß nämlich — ob als Erbschaft oder als Ersparniß, das ist nicht ergründet worden — einen kleinen Schatz von alten Silbermünzen, theils mit Bildnissen Maria Theresia's, Friedrich's des Großen, theils mit dem Bilde der Mutter Gottes oder mit dem Zeichen von Krummstab und Schwert, von Adlern, Löwen, zweitöpfigen Tigern, von Kreuzen und Ringen, seltsamen Buchstaben oder anderen geheimnißvollen Markirungen. Etliche dieser Münzen, die wir, ohne Unterschied des Landes, der Prägung und der Größe, Thaler nannten, sollen sogar vom dreißigjährigen Kriege hergestammt haben. Den Schatz hielt Toni, der Knecht, eingeschächtelt in einer runden, blutroth angestrichenen Holzbüchse. Wenn nun der Feierabend kam oder eine stille Feiertagsstunde war, holte er aus seiner Kleidertruhe die Büchse hervor, aber nicht etwa, um nach alter Geizhalsart für sich allein darin zu wühlen und zu schwelgen, sondern um die Thaler=